

Die Liste ist lang und ausführlich: „Marokko (3,5 Jahre); Algerien (2 Monate); Tunesien (12 Monate) (...); Syrien (2 Monate), (...) Indien (0,25 Monate), (...) USA (1 Jahr), Nicaragua (2 Monate)...“ Der Neue ist ein vielgereister Mann, wie man in seinem „Curriculum Vitae“ nachlesen kann. Und wohl auch soll. Wirtschaftsberatung und Projektabwicklung für die Bundesregierung, die EG, verschiedene außereuropäische Staaten; Organisation von Kongressen. „Geschäftsführender Gesellschafter“ der GFE, der 1979 von ihm begründeten „Gesellschaft für Forschung und Entwicklungsprojektion“, Chef eines Unternehmens mit Niederlassungen in den Niederlanden und Frankreich.

Auf dem Schreibtisch im Büro der GFE am Grünen Weg haben seine Mitarbeiter einen Europa-Wipfel plaziert. Der Vater war bei der EG beschäftigt – Ulrich Daldrup wuchs in Brüssel auf. Nach der Banklehre dort Studium der Chemie an der TH-Aachen, Promotion.

Er ist 46 Jahre alt, verheiratet, Vater zwei Kinder. Und seit Ende September '93 Vorsitzender der CDU-Kreispartei Aachen.

„Task Force“

Überraschend eindeutig fiel das Wahlergebnis für ihn aus: Mit 102 : 55 Stimmen setzte sich der Newcomer gegen seinen Konkurrenten Peter Roggendorf durch. Selbstbewußt verkündend, die CDU im Mammut-Wahljahr '94 zum Erfolg zu führen, beeindruckte Ulrich Daldrup die Delegierten mit Optimismus und Zielstrebigkeit.

Ein Hoffnungsträger für die Partei, die sich nach dem Machtverlust im Herbst 1989 nur schwer an die Oppositionsrolle gewöhnen konnte. Daß der Manager die „Ochsentour“ durch die Parteigremien abgekürzt hatte, das Gros der Delegierten sah darüber hinweg.

Seit 1991 arbeitet Daldrup in der „Wirtschaftsvereinigung der CDU“ mit. Vertreten war er auch in der „CDU Task For-

ce“, jenem 12-köpfigen Gremium, das, bestehend aus Parteimitgliedern und unabhängigen Fachleuten, Impulse und Leitlinien für die CDU-Politik der kommenden Jahre entwickeln wollte. Begriffe können Wirklichkeit konstituieren. Hier und da wirken sie aufgesetzt. Wie die Aussprache Kurt „Malongré“, die der sprachgewandte Daldrup benutzt.

Uniformen für alle?

Das Ergebnis der einjährigen Beratungen der „Task Force“: ein 65-Seiten-starkes Papier, in dem die Zwölf Stellung nehmen zu Fragen der Wirtschaft, Stadtentwicklung, Kultur, zu Umwelt, Schule, Verkehrs-, Sozial- und Wohnungspolitik. In das erste (!) Grundsatzprogramm der Aachener CDU – „Aachen. Stadt mit Zukunft“ – ist das Papier eingeflossen, wenn auch nicht in allen Teilen.

Auch in dieser Programmkommission, die von Franziska Neumann geleitet wurde, hat Ulrich Daldrup mitgewirkt. Er trägt das Konzept mit, trotz einzelner Kritikpunkte. Etwa an dem Satz, daß Politik die Aufgabe hat, „die äußeren Bedingungen für ein sinnerfülltes Leben zu schaffen“.

Was passiere, wenn eine radikale Partei die Macht im Staat ergreifen würde und Sinnhaftigkeit beispielsweise so definiere, „daß wir dann alle in Uniformen rumlaufen müssen“? Davor, so der CDU-Vorsitzende, wollte er warnen.

Schlechte Publicity

Ulrich Daldrup ist ein Wirtschaftsliberaler. Er will neue Akzente in der Wirtschaftsförderung setzen: Ein positives Investitionsklima schaffen, um der mit 12% Arbeitslosigkeit „unrühmlichen Spitzenposition Aachens in ganz Deutschland“ entgegenzuwirken. Die euregionale Zusammenarbeit stärken, kommunale Dienstleistungen privatisieren. Kurz: der „schwindenden Attraktivität Aachens als Handels- und Einkaufsstadt“ sowie der „schlechten Publicity

und Werbung mit Negativwirkung“ entgegenwirken, wie es die „Task Force“ fordert.

Die Abschaffung der samstägligen Sperrung der Innenstadt „unmittelbar und sofort und ohne Einschränkung“ gehört dazu. „Auch wir wollen den Individualverkehr einschränken“, so Daldrup, „aber unser Weg ist ein völlig anderer als der derzeitige praktizierte“.

Auch in der Finanzpolitik und in Fragen der inneren Sicherheit will er Schwerpunkte setzen. Und: „Wir werden auch sagen, daß wir sehr ausländerfreundlich sind. Jeder 10. Mitbürger in Aachen ist Ausländer.“

Die CDU wird modernisiert. Inhaltlich und personell. Sabina Nörenberg sprach mit dem neuen Vorsitzenden der Partei in Aachen, Dr. Ulrich Daldrup.

Ein Heitmann-Effekt?

Ulrich Daldrup will die Partei führen. Er ist es gewöhnt, Macht auszuüben, wie seine ersten Verlautbarungen als Parteichef demonstrieren: Die Frage der OB-Kandidatur müsse geklärt werden, die Arbeitsstrukturen der Partei seien zu reformieren; die Partei, nicht die Fraktion, bestimme fortan den politischen Kurs.

Der erste Punkt ist inzwischen geklärt: Dieter Philipp hat auf eine Kandidatur als OB verzichtet. Ulrich Daldrup hat Gespräche geführt mit verschiedenen Persönlichkeiten. Nur nicht mit der Person, die am 19. Oktober vom Parteivorstand der CDU als OB-Kandidatin nominiert worden ist: Franziska Neumann, ehemalige Fraktionsvorsitzende, die 1992 von der „Be-

tonfraktion“ aus dem Amt gedrängt wurde. „Der Vorschlag, daß sie antreten würde, hatte mich etwas überrascht“, so Daldrup, „weil ich den Eindruck gewonnen hatte, sie strebte kein Amt mehr an“.

Der Vorsitzende legt Wert darauf, daß die letzte Entscheidung über den OB-Kandidaten der CDU bei der Delegiertenversammlung im Januar '94 liegen wird. „Einen Heitmann-Effekt lehne ich ab.“ Daß die engagierte Volkswirtin seine „Wunschkandidatin“ ist, darf jedoch bezweifelt werden.

Die „liberale Wertkonservative“ hat entschiedenen Anteil an der inhaltlichen „Modernisie-

rung“ der Aachener CDU. Nicht nur im Umweltbereich, wo die Grenzen des Wachstums konstatiert werden, hat die CDU den Wandel gesellschaftlicher Verhältnisse anerkannt. Das „Grundlagenprogramm“, Basis des noch zu erarbeitenden Wahlprogramms, geht weiter, als mancher in der CDU sich das wünschen mag. Die Oppositionsarbeit hat die Aachener CDU aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt. Dies wird auch die verjüngte Kandidatenriege zeigen, mit der die CDU in den Wahlkampf ziehen wird.

Wie der dynamische Prinz und die gewiefte Prinzessin in Zukunft zusammenarbeiten werden – oder ob bis zur endgültigen Wahl des OB-Kandidaten noch andere Amts-Anwärter auftauchen – darauf darf man gespannt sein. ■

